Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter"
— monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 5 | Dienstag, den 12. Januar 1915 | 31. Jahrgang

Die verlustreichen Kämpfe in den Argonnen.

Amerika, Englands Knecht.

Amerika unterstützt unsere Feinde und gibt selbst zu, daß ohne diese Unterstützung der Krieg längst mit einem siegreichen Ausgang für Deutschland beendigt wäre. Obwohl der einfachste Anstand jedem Neutralen die Lieferung von unbedingter Kriegskonterbande an einen der Kriegführenden verbietet, versorgt die nordamerikanische Union sowohl England wie Frankreich mit Unmengen von Gewehren und Munition, Pferden, Panzerautos, Flugzeugen, Stacheldraht und auch den völkerrechtswidrigen Dum-Dum-Geschossen. An Bekleidungsgegenständen, namentlich Stiefeln, Schmierölen, Stoffen, Leder, Gummi, Getreide, Zucker, Hülsenfrüchten und tausend anderen Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen hat die Union noch nie so gewaltige Massen ausgeführt, wie jetzt während des Krieges allein an England und Frankreich.

Die Unionsregierung behauptet gleichwohl, die Pflichten des Neutralen zu erfüllen, da sie die erwähnten Waren nicht selbst an England oder Frankreich liefere, den Handelshäusern des Landes aber nicht das Recht verschließen könne, ihre Produkte dahin auszuführen, wo sie Aufnahme finden. Es ist richtig, daß die Regierung in Washington den großen Trusts gegenüber nur eine Schattenherrschaft ausübet; wäre es ihr ernst mit der Anstandspflicht der Neutralen, so würde sie dieser Massenausfuhr von Waffen und Munition nach Kanada und von dort nach England dennoch einen Riegel vorschieben könneu. Zur Befriedigung der Kupfer- und Baumwolltrust, deren Waren England nicht in genügendem Maße gebrauchen kann, forderte die Regierung der Vereinigten Staaten von England das ungehinderte Ausfuhrrecht nach Italien und anderen neutralen europäischen Ländern. England bewilligte diese Forderung, soweit es ihm zweckmäßig erschien, um des ungestörten Bezuges der von ihm gewünschten amerikanischen Waren willen. Will man das bestehende Verhältnis aber mit einem Worte kennzeichnen, so kann man nur sagen, Amerika ist der Knecht des englischen Piraten.

Ueber 4 Millionen deutscher Reserven.

Auf Information von maßgebender Seite kann das „Hamburger Fremdenblatt" feststellen, daß bei der Musterung des unausgebildeten Landsturms allein im Bezirke des 9. Armeekorps die ärztliche Untersuchung rund 200 000 dienstfähige Männer festgestellt hat. Selbst wenn nicht alle 23 Korpsbezirke das gleiche Ergebnis liefern sollten, so ist doch mit einer Gesamtzahl von mindestens 4 Millionen zu rechnen, die den Eindruck der Neutralen und auch unserer Feinde von der Unerschöpflichkeit der deutschen Reserven vollauf rechtfertigt.

Falsche Friedensgerüchte.

Die „Frankfurter Zeitung" berichtet aus Berlin:

In einzelnen Blättern wird das Gerücht erwähnt, daß auf französische Anregung hin vor mehreren Wochen eine neutrale Macht den Versuch zu einer Feststellung der Grundlagen erwogen habe, auf denen ein Sonderfrieden zwischen Frankreich und Deutschland zustande gebracht werden könnte. Der Versuch sei über die ersten Anfänge nicht hinausgekommen, weil er bei der Stimmung auf deutscher Seite völlig aussichtslos gewesen sei. Es ist gewiß richtig, daß, wenn ein solcher Versuch unternommen worden wäre, er auf deutscher Seite keine Gegenliebe gefunden hätte, aber in politischen Kreisen ist von einem solchen Versuche überhaupt nichts bekannt und er entspräche auch nicht der militärischen Lage, wie sie vor einigen Wochen bestanden hat und wie sie zurzeit besteht. Denn mögen auch die Ansichten über die inneren Zustände von Frankreich in verschiedenen Berichten auseinandergehen, das eine ist nicht zu bezweifeln und das weiß man in Deutschland auch ganz gut, daß die Franzosen in ihren militärischen Anstrengungen noch nicht nachtgelassen haben, sondern im Gegenteil sich bemühen, den letzten Mann aufzubieten.

Französische Phantasien über den Schützengraben-Verkehr.

Stockholm, 11. Jan. Der Pariser Korrespondent des Stockholmer „Dagblad" meldet: Man protestiert in Paris energisch gegen den Versuch der Annäherung zwischen den deutschen und französischen Soldaten, die aus den Schützengräben gemeldet wird. Die Annäherung hat hauptsächlich in Form von Unterhaltungen und Zeitungsaustausch stattgefunden. Man hält dieses Fraternisieren zwischen Kämpfenden für demoralisierend. Auch die Höflichkeiten gegen Frankreich, die angeblich in deutschen Zeitungen vorkommen, werden zurückgewiesen. In Paris herrscht die allgemeine Auffassung, daß die Deutschen versuchen, die französischen Meinungen für einen Separatfrieden zu gewinnen, aber derartige Versuche werden energisch zurückgewiesen.

(Der Schützengrabenverkehr ist bekanntlich von den deutschen Militärbehörden schon verboten worden, noch bevor die französischen Zeitungen solche albernen Folgerungen daran knüpften. D. Red.)

498 000 verwundete Franzosen.

Der größte Teil der französischen Presse ist gegen die Heeresleitung wegen der soeben veröffentlichten Verlustliste aufgebracht, da man erst jetzt erfuhr, daß in den Spitälern nicht weniger als 498 000 Verwundete verpflegt werden.

Schwere Niederlage der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 10. Januar, mittags. (Drahtb.) (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das schlechte Wetter hielt auch gestern an. Die Lys ist an einzelnen Stellen bis zur Breite von 800 Metern aus den Ufern getreten.

Feindliche Versuche, uns aus unseren Stellungen in den Dünen bei Nieuport zurückzudrängen, schlugen fehl.

Nordöstlich Soissons wiederholten die Franzosen ihre Angriffe, die gestern sämtlich unter großen Verlusten für sie abgewiesen wurden; über 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Kämpfe dortselbst sind heute wieder im Gange. Westlich und östlich Perthes, nordöstlich des Lagers von Chalons, griffen die Franzosen erneut heftig an. Die Angriffe brachen unter sehr schweren Verlusten für die Franzosen zusammen. Wir machten etwa 150 Gefangene.

In den Argonnen gewannen wir weiter Gelände. Hier wie in der Gegend Apremont, nördlich Toul, dauern die Kämpfe noch an.

Am 8. Januar abends versuchten die Franzosen erneut das Dorf Ober-Burnhaupt im Nachtangriff zu nehmen. Der Angriff scheiterte gänzlich. Unsere Truppen machten weiter 230 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr, sodaß sich die Beute von Ober-Burnhaupt auf 2 Offiziere, 420 Gefangene und 1 Maschinengewehr erhöht. Die Franzosen hatten auch hier augenscheinlich schwere Verluste. Eine große Menge von Toten und Verwundeten liegt vor der Front und in den angrenzenden Wäldern.

Gestern fanden nur kleinere Gefechte im Ober-Elsaß statt. Gegen Mitternacht wiesen unsere Truppen bei Nieder-Aspach einen französischen Angriff ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Witterung hat sich noch nicht gebessert. Auf der ganzen Ostfront blieb die Lage unverändert.

Kleinere russische Vorstöße südlich Mlawa wurden abgewiesen.

Ein Sohn Vivianis gefallen.

Die „Agence Havas" meldet: Ministerpräsident Viviani wurde amtlich vom Tode seines jüngsten Sohnes benachrichtigt, der als Infanteriesoldat am 22. August beim Angriff auf einen deutschen Schützengraben fiel.

Die Deutschen greifen bei Ypern an.

Nach einer Meldung des „Daily Expreß" beginnen die Deutschen im Südosten von Ypern ihren neuen Angriff, für welchen Zweck sie frische Truppen herbeigeführt haben. Die Artillerie bombardiert ununterbrochen die Schützengräben der Verbündeten und starke Infanterie-Abteilungen des Feindes rücken vor, bis zu den Knöcheln im Schlamm watend. Die Wege sind von der Artillerie aufgewühlt und die Parks sind in ausgedehnte Sümpfe verwandelt worden. Während der letzten paar Tage haben die deutschen Truppen im Freien kampieren müssen, da jeden Augenblick der Befehl zu einem neuen Angriff erwartet wurde.

* * *

Fliegerangriffe auf Dünkirchen.

Während der letzten Tage erfolgten häufiger deutsche Flieger-Angriffe auf Dünkirchen. Trotzdem die Flieger der Verbündeten immer sofort die Verfolgung aufnahmen, entkamen die deutschen Flugzeuge. In dem Vororte Dünkirchen, Rosendahl, wurde ein belgischer Soldat durch eine Fliegerbombe getötet. — Die Spionenfurcht ist außerordentlich groß, zwei englische Offiziere wurden als angebliche deutsche Spione verhaftet.

Den Russen gehen die Schrapnells aus.

Wien, 10. Jan. Die „Reichspost" meldet vom nördlichen Kriegsschauplatze, daß den Russen an manchen Stellen die Schrapnells ausgegangen sind, so daß sie nur mit Granaten feuern. Die österreichische schwere Artillerie habe sich verstärkt. Die Zahl der russischen Ueberläufer mehre sich auffallend.

Die Ausplünderung Polens durch die Russen.

„Telegraaf" meldet aus London: Wie aus Petersburg berichtet wird, hat das Dumamitglied Ognew die Gegend in Polen zwischen Lodz und Warschau besucht und darüber einen Bericht veröffentlicht. Danach ist beinahe ganz Polen verwüstet. Was durch Feuer nicht zerstört wurde, unterlag der Plünderung. (Natürlich durch die Russen. Schriftl.) Kein Dorf ist ohne Schaden davongekommen.

Die russische Regierung hat deshalb strenge Maßregeln gegen die Plünderung ergriffen. Sieben Mann, die bei Sklernewice ein Schloß ausraubten, sind sofort erschossen worden. Alle Schlösser in Westpolen wurden geplündert und viele Bauernhöfe in Trummerhaufen verwandelt. Alle Vorräte sind weggeschleppt worden. Die Felder sind hunderte von Meilen weit von Laufgräben durchzogen und die Wälder vielfach umgeschlagen.

Schwere Verluste der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 12. Jan. (Amtlich.) Südlich des Kanals von La Bassee fanden nur geringfügige Kämpfe statt, die bisher ohne Ergebnis waren. Nördlich Chrony griffen die Franzosen gestern Abend an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh lebten die Kämpfe wieder auf. Ein gestern nachmittag in der Gegend östlich Perthes unternommener französischer Angriff brach in unserm Feuer zusammen. Der Feind hatte sehr schwere Verluste. In den Argonnen wurde an der Römerstraße ein französischer Stützpunkt erobert. Zwei Offiziere und 140 Mann fielen in unsere Hände. In den Kämpfen im östlichen Teil der Argonnen sind den Franzosen seit dem 8. Januar (einschließlich der bereits gemeldeten) 1 Major, 3 Hauptleute, 13 Leutnants, und 1600 Maun an Gefangenen abgenommen worden, so daß ihr Gesamtverlust einschließlich Toter und Verwundeter in diesem beschränkten Gefechtsraum auf **3500 Mann** geschätzt wird. Französische Angriffe bei Ailly südlich St. Mihiel scheiterten.

Im Osten nichts Neues. Russische Vorstöße im Nördlichen Polen hatten keinen Erfolg. Unsere Angriffe im Gebiet westlich der Weichsel machten trotz des schlechten Wetters an einigen Stellen Fortschritte. Auf dem westlichen Pilica Ufer keine Veränderung.

Revolutionäre Bewegung in Rußland.

Wie die „Odesskija Nowosti" meldet, verurteilte der Appellgerichtshof in Odessa 57 Matrosen der Schwarzen Meerflotte wegen revolutionärer Propaganda zu Kerkerstrafen bis zu 10 Jahren.

Neuer Angriff auf Belgrad.

Nach Berichten aus dem serbischen Hauptquartier, die von der „Agentur Havas" in der Schweiz verbreitet werden, bestätigt sich eine Ofenpester Nachricht von dem Wiederangriff der Oesterreicher auf Belgrad. Die „Agentur Havas" meldet, daß das serbische Hauptquartier nach Nisch zurückverlegt worden ist, wo auch der König aus Belgrad wieder eingetroffen ist.

Glänzende Waffentat unserer Verbündeten.

Budapest, 11. Jan. „Budapest Hirlap" meldet aus den Karpathen, daß eine aus 1200 Mann bestehende Abteilung österreichisch-ungarischer Truppen von einer russischen Uebermacht abgeschnitten wurde, so daß sie in Gefahr geriet, gefangen genommen zu werden. Es gelang jedoch den Oesterreichern, sich glänzend durchzuschlagen und dabei noch einige Hundert Russen gefangen zu nehmen. 500 Kosaken wurden bei diesem Kampfe niedergemacht. Nach diesem Siege der Oesterreicher traten die Russen auf den ganzen Unger Höhen den Rückzug an.

Prinz von Wales im Schützengraben.

London, 11. Jan. Die Londoner Blätter verzeichnen mit Stolz, daß der Prinz von Wales am 2. Weihnachtsfeiertag das Kommando über eines der besten belgischen Territorialregimenter übernommen und es persönlich nach den Schützengräben geführt habe.

500 Mann von der „Formidable" ertrunken.

London, 11. Jan. Die Admiralität veröffentlicht die Liste der mit dem Linienschiff „Formidable" untergegangenen Seeleute. Sie enthält über 500 Namen.

Der erste österreichische Seesieg.

Ueber den Kampf des österreich-ungarischen Unterseebootes 12 mit der französischen Flotte in der Straße von Otranto wird der „Deutschen Kriegszeitung" aus Wien noch folgendes mitgeteilt: Das französische Flaggschiff „Courbet" wurde von uns sehr gut getroffen. Es sollte von dem Schwesterschiff „Jeanne d'Arc" ins Schlepptau genommen werden, das hierbei den „Courbet" rammte, sodaß dieser sank. „Jeanne d'Arc" wird nunmehr für den „Courbet" ausgegeben, von dem die Franzosen behaupten, daß er nur leicht beschädigt sei, da eines der beiden von U. 12 abgeschossenen Torpedos versagt habe. „Jeanne d'Arc" wurde nach Malta ins Dock gebracht. U. 12 war bei seiner erfolgreichen Fahrt 21 Stunden unter Wasser geblieben. Als es den Feind sichtete, kamen die französischen Schiffe in doppelter Kiellinie daher. Das Unterseeboot mußte unter der einen Linie der Panzer wegtauchen, um das Flaggschiff der Franzosen torpedieren zu können.

* * *

Türkische Kriegsbeute.

Konstantinopel, 10. Jan. Wie aus Erzerum gemeldet wird, sind 6 Maschinengewehre und 500 Kisten mit Munition, die man den Russen abgenommen hatte, sowie 450 russische Gefangene von Olty nach Namerpan gesandt worden. Am 7. d.

M. ist ein anderer Transport mit russischen Gefangenen, bestehend aus 215 Soldaten und 5 Offizieren, in Erzerum angekommen.

Massenbeteiligung der Derwische am Heiligen Krieg.

Konstantinopel, 10. Jan. Die Derwische des Ordens Newlewi melden sich in großer Zahl als Freiwillige für den Heiligen Krieg. Der Sultan hat dem in Konia residierenden Großscheich des Ordens eine Kriegsfahne gestiftet.

* * *

Ein großer Sieg in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 10. Jan. Ein der Berliner Morgenpost zur Verfügung gestellter Bericht über die Vorgänge in Deutsch-Ostafrika enthält folgende interessante Einzelheiten: Die Kämpfe in unseren Kolonien sind fast durchweg siegreich für unsere Truppen verlaufen. Der größte Sieg ist aber jetzt von unseren Truppen in Tanga erfochten worden. Dort landeten die Engländer und Inder, 8000 Mann stark. Die Deutschen, die ganz erheblich in der Minderzahl waren — ich glaube, überhaupt nur 2000 Mann — lockten sie in eine Falle, brachten ihnen am 1. Tag bereits einen Verlust von 600 Toten und Verwundeten bei und nachdem sie den nächsten Tag Verstärkungen erhalten hatten, wurden die Engländer und Inder mit einem Gesamtverlust von sage und schreibe 3000 Mann vollständig geschlagen und mußten auf ihre Transportschiffe zurück, nach Mombassa gehen. Unsere Verluste waren sehr gering.



Die Kämpfe an der Küste

zeichnen sich durch besondere Hartnäckigkeit aus. Unser Bild zeigt ein Gefecht in den Dünen von Ostende.

Lokales.

* **Annen,** 12. Jan. (Aus dem Gemeinderat.) In der unter dem Vorsitz des Amtmanns Drees stattgehabten Sitzung der Amtsversammlung und Gemeindevertretung wurde der Sparkassen-Gegenbuchführer Weringhoff zu Selsingen (Hannover) zum Buchhalter der hiesigen Sparkasse gewählt. Den Polizeibeamten bewilligte Vertretung eine einmalige Gratifikation von je 50 Mark. Gegen die Rückgabe der Dienstkaution des früheren Sparkassenkassierers Spira fand sich nichts zu erinnern. Die Müllabfuhrgebühr soll im Rechnungsjahre 1915 pro bewohnbaren Raum wie bisher 50 Pfg. betragen. Gegen die Einbürgerung des russischen Staatsangehörigen Glasmacher Vincenz Labadzinsi hatte Vertretung Bedenken nicht zu erheben.

§ **Annen,** 12. Jan. (Das Eiserne Kreuz) erhielt der Wehrmann Emil Rotstein, Provinzialstr. 20 hier, der sich bei dem heißen Ringen in Rußland durch besondere Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet hatte.

— (Den Heldentod fürs Vaterland) starben von hier der Reservist Friedrich Romberg im Pionier-Regiment Nr. 19 zweite Kompagnie, vorher ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, und der Kriegsfreiwillige Reinhold Siebert im Inf. Rgt. Nr. 57 3. Kompagnie, der Familie einzigster Sohn. Ehre ihrem Andenken!

Annen, 5. Jan. (Wetteraussichten für den 13. und 14. Jan.) Das Nordseetief zieht nach Nordosten ab, während das süddeutsche Hoch sich nach Norden ausbreitet. Die Witterung behält vorläufig noch ihren veränderlichen Charakter; es bleibt wolkig, zeitweise trübe und regnerisch und naßkalt. Mit der Ausbreitung des südlichen Hochs wird zeitweises Aufklaren eintreten.

§ **Annen,** 12. Jan. (Als Zwang zur Sparsamkeit) ist die neue bundesratliche Backverordnung anzusehen, nachdem alle Ermahnungen an die Bevölkerung, mit dem Mehl haushälterisch umzugehen, wenig oder gar keine Beachtung gefunden haben. Am Weihnachtsfest hat ein ungeheurer Kuchenverbrauch stattgefunden. Die leitenden Stellen sind der Ansicht, daß das nicht so weiter gehen kann. Wenn die Bevölkerung aus eigenem Antrieb nicht sparsam zu sein vermag, so muß sie dazu gezwungen werden, das ist der Zweck der neuesten Verordnung, der noch strengere Bestimmungen folgen werden, wenn die erwartete Wirkung ausbleibt.

Zur bundesratlichen Bäckereiverordnung wird aus Bäckerkreisen behauptet, daß die Hausfrauen vielfach größere Mengen von Weizenmehl ankauften, um sich selbst frische Backware herzustellen. Die Bäcker verlangen mit Recht, daß einer derartigen Umgehung des Sinnes der bundesratlichen Verordnung vorgebeugt wird. Sie erklären, daß die kleineren und mittleren Bäckereien sich fortan mehr als bisher der Brotbereitung widmen und das Schälen der Kartoffeln, die als Zusatz zu verwenden sind, durch ihre bisherigen Frühstücksausträgerinnen besorgen lassen würden. (Die hiesigen Bäcker und Conditoren werden auf morgen abend zu einer Besprechung über die neue Verordnung bei Herrn Georg Wilms eingeladen. Siehe Annonce.)

§ **Annen,** 12. Jan. (Wann hört die Landsturmpflicht auf?) In Kriegszeiten erlischt nach erfolgtem Aufruf des Landsturms die Landsturmpflicht, wie vielfach angenommen wird, nicht mit dem zurückgelegten 45. Lebensjahre. Paragraph 20 der Wehrordnung besagt darüber: „Nach Erlaß des Aufrufs bis zur Auflösung des Landsturms findet ein Uebertritt vom ersten zum zweiten Aufgebot, sowie ein Ausscheiden aus dem Landsturm nicht statt. Die Auflösung des Landsturms wird vom Kaiser angeordnet."

† **Annen,** 12. Jan. (Ein interessanter Vortrag.) Am Donnerstag nachmittag 3 Uhr findet im evang. Vereinshause die Monatsversammlung der evangelischen Frauenhülfe statt, in welcher Herr Pastor Behrend aus Wengern einen Vortrag halten wird über seine interessanten Erlebnisse in Frankreich, die er bei Gelegenheit eines Liebesgabentransportes an die Front gemacht hat. Alle Mitglieder werden gebeten, zu erscheinen, aber auch Nichtmitglieder sind willkommen. Ausnahmsweise können auch mit Rücksicht auf die zu erwartenden außerordentlich fesselnden Ausführungen des Vortragenden größere Mädchen aus den ersten Klassen zugelassen werden. Siehe auch Inserat.

§ **Annen,** 12. Jan. (Kirchliche Feier an Kaisers Geburtstag.) Der Evangelische Oberkirchenrat hat in einem Erlaß angeordnet, daß allen Gemeinden die Anregung gegeben werde, am 27. Januar an Stelle sonstiger öffentlicher Feste, die den Charakter von Vergnügungen haben, sich zu einer kirchlichen gottesdienstlichen Feier zu vereinigen. Soweit wie möglich soll dieser Festgottesdienst mit Chorgesängen ausgestattet werden. „Wir vertrauen," so heißt es in dem Erlaß, „daß der vereinte Eifer der Geistlichen, Organisten und Kantoren es möglich machen wird, den vaterländischen, gerade in dieser ernsten Kriegszeit besonders bedeutsamen Festtag in würdiger und erhebender Weise zu begehen, und daß die Gemeindekirchenräte und Presbyterien durch bereitwillige Unterstützung jener, z. B. auch durch Einladung der staatlichen und städtischen Behörden, sowie auch der Kriegervereine und sonstiger in Betracht kommender Vereine, auf eine eindrucksvolle Festfeier hinwirken werden."

§ **Annen,** 9. Jan. (Hebt alle Kriegsschriftstücke auf!) In diesem großen und schweren Kriege, den unser Vaterland um Sein oder Nichtsein kämpft, ist es von höchster Wichtigkeit, daß alles das, was an einen unserer Krieger oder über ihn oder von ihm geschrieben ist, sorgfältig aufbewahrt wird. Nicht nur als teure Erinnerung, sondern unter dem Gesichtspunkte, daß solche Schriftstücke möglicherweise einmal als Ergänzungen zu amtlichen Feststellungen des Verbleibs von Vermißten oder Verwundeten oder Gefallenen von größter Bedeutung werden können.

Wer je in amtlichen Auskunftstellen Gelegenheit hatte, zu beobachten, wie wenig sorgfältig Nachrichten aus dem Felde, z. B. Briefe oder Postkarten von Truppen, Feldwebeln, Kameraden, die den Tod eines Kriegers den Angehörigen mitteilen, von diesen — natürlich aus Unkenntnis der Folgen — behandelt werden; wie diese Schriftstücke verknittert, verwischt, beschrieben werden; wie man sie anderen Händen anvertraut, sie mit der Post versendet, ins Feld vielleicht auf Nimmerwiedersehen — der fühlt sich zu der ernsten Mahnung verpflichtet:

„Bewahrt wie ein Kleinod alles, was ihr von solchen Schriftstücken erhaltet. Macht euch Abschriften, oder laßt euch solche fertigen, vergeßt dabei nicht scheinbar unwichtige Kleinigkeiten, wie Stempel und Aufschrift, und sorgt womöglich für eine amtliche Beglaubigung der Abschriften. Gebt die Urschriften nicht ohne Not weg, sie können verloren gehen, und damit Beweisstücke von unschätzbarem Wert. Und was ihr mündlich erfahrt — durch Kameraden und andere —, stellt die Namen der Mitteiler fest, schreibt es auf und laßt die Betreffenden es unterzeichnen, wenn es geht. Und hütet das alles getreu und mit Liebe."

Stockum, 11. Jan. (Das Eiserne Kreuz.) Der Gutsbesitzer Herr Schulze-Vellinghausen hier trat zu Beginn des Krieges als Oberleutnant im Alter von 45 Jahren freiwillig in die Armee ein. Er kämpfte zunächst im Westen und dann im Osten als Hauptmann und Batterieführer. Jetzt ist demselben für hervorragende Tapferkeit in den Kämpfen bei Lodz das Eiserne Kreuz verliehen worden und tritt somit als 8. in die Reihe der Stockum-Dürener, welche die Auszeichnung erhalten haben.

Kriegsallerlei.

Die „saubere Verwandtschaft".

Das „Liegnitzer Tageblatt" erzählt folgendes Geschichtchen: Vor mehreren Wochen besuchte der Kaiser ein in der Nähe des östlichen Operationsgebietes liegendes Lazarett. Seiner Gewohnheit gemäß erzählte der Kaiser, nachdem er die Verwundeten nach der Art der Verletzung befragt hatte, von den letzten Waffenerfolgen und kam dabei auch auf eine der vielen englischen Gemeinheiten zu sprechen, an denen dieser Krieg so reich ist. Da erhob sich plötzlich ein biederer Bayer, der bis dahin mit lebhaftem Interesse den Erzählungen des Obersten Kriegsherrn gelauscht hatte, und rief aus: „Majestät so isch's! Sö ham a saubere Verwandtschaft!" Alle Anwesenden waren entsetzt über den drastischen Ausruf des naiven Bayern, aber der Kaiser lachte herzlich auf, schritt auf das Bett des Bayern zu, klopfte ihm auf die Schulter und nahm mit einem langen Händedruck von ihm Abschied. — „Wenn es nicht wahr ist . . ."

Bibelfeste Einquartierung.

Eine amüsante Einquartierungsgeschichte wird aus Nordfrankreich mitgeteilt: Der Stab des . . . Infanterie-Regiments wurde auf einem alten Gutshof in der Gegend von Reims einquartiert, in dem schon vor längerer Zeit Deutsche in Quartier gelegen hatten. An der Haustür der im ganzen guterhaltenen Besitzung fanden nun die neuen Gäste in deutschen Buchstaben die Inschrift: „Jesus Strach 31, 13", die dann nachher von den Franzosen aus irgend einem Grunde nicht beseitigt worden war. Die deutschen Soldaten waren natürlich mit Bibeln nicht ausgerüstet und konnten infolgedessen nicht erraten, was dieses Zitat bedeuten sollte. Erst der später eintreffende Feldgeistliche war in der Lage, das Bibelwort zu entziffern; es bedeutete nämlich: „Glaubet nicht, hier gibt es viel zu fressen!" — Leider hatte sich diese Prophezeiung bereits in vollstem Maße erfüllt.

Ein anständiger Japaner.

Die Pekinger Daily News meldet: Der japanische Leutnant Nogata beging vor einiger Zeit Selbstmord, weil er nicht vor Tsingtau gegen seine früheren deutschen Kameraden kämpfen wollte. Er hatte seinerzeit bei der deutschen Kavallerie gedient.

Sterbekasse
Rüdinghausen.
Sonntag, den 17. Januar nachmittags 4 Uhr
ordentliche
General-Versammlung
im Vereinslokale bei Fr. Eckardt.
Tagesordnung:
1. Zahlung d. Beiträge 3—4 Uhr.
2. Jahresbericht.
3. Abnahme und Entlastung der Rechnung des Rendanten.
4. Festsetzung des Haushaltsplanes pro 1915.
5. Ergänzung des Vorstandes.
6. Wahl der Kassenprüfer.
7. Wahl des Geschäftslokals.
8. Verschiedenes.

Sollte die Versammlung um 4 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet um 5 Uhr eine zweite statt, welche nach § 28 des Statuts beschlußfähig ist.

Der Vorstand.

Am **Donnerstag nachmitt. 3 Uhr**
Monats-Versammlung
der
evangl. Frauenhülfe
im evangel. Vereinshause.
Vortrag des Herrn Pfarrer Behrend Wengern über seine interessanten Erlebnisse in Frankreich. Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

1 einzelnes Zimmer
per sofort oder später zu vermieten.
Bergstraße 22.

Feldpost!

Vom 11. bis 17. Januar dürfen Pakete wieder 500 Gramm wiegen.

Unterjacken	Stück	3.60	5.90	7.75	12.75
Unterhosen	Stück	1.90	2.90		3.90
Normalhemden	Stück	1.95	2.45	2.95	3.60
Lungenschützer	Stück	95 ₰	1.45		1.95
Leibbinden	Stück	95 ₰	1.45		1.95
Kniewärmer	Paar	1.65	1.95		2.50

Extra-Abteilung für Militär-Bedarf.

BLANK,
WITTEN, am Markt.

Manoli Zigaretten Fürstin

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Herren- u. Knaben-Kleidung kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.** **Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund.**

Zu früh schlug diese bittere Stunde,
Die dich aus unserer Mitte nahm,
Doch tröstend tönt's aus unserem Munde,
„Was Gott tut, das ist wohlgetan."

Nach längerem bangen Warten traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Vetter, Neffe, Schwager und Onkel, der

Kriegsfreiwillige

Reinhold Siebert

3. Kompagnie, Inf.-Reg. 57, Wesel

infolge seiner schweren Verwundung am 30. Dezbr. im Feldlazarett in Nordfrankreich den Heldentod fürs Vaterland im blühenden Alter von 18 Jahren und 7 Monaten starb.

Im tiefsten Schmerz:

Annen, den 12. Januar 1915.

Familie Reinhold Siebert.

Am 25. Dezember starb den Heldentod fürs Vaterland mein lieber guter Mann, der Vater meines Kindes, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Reservist

Carl Lomb

im Alter von 29 Jahren, 8. Mon.

Er starb in Erfüllung seiner schweren Pflicht als Posten auf Feldwache.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Elli Lomb geb. Iserlohe

z. Zt. Langendreer, Uemmingerstr. 33.

Annen, Langendreer, Dortmund und Oespel, den 12. Januar 1915.

Du ruhest jetzt in fremder Erde,
Doch furchtbar, ach ist unser Schmerz,
Daß wir dich nicht mehr sehen werden,
Das ist zu hart für unser Herz.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 20. Dez. bei Festubert (Frankreich) unser lieber guter Neffe und Vetter, der

Reservist

Friedr. Romberg

Pionier-Regiment No. 19, 2. Kompagnie
Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 26 Jahren.

In tiefem Schmerze:

Frau Ww. M. Graw u. Sohn.

Annen, Marienburg, Berlin, Danzig, 11. Jan. 1915.

Fortbildungs-Verein, Annen.

Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 1. Weihnachtstag in Frankreich unser treues Mitglied

Karl Lomb

Reservist im Füsilier-Regiment No. 37 von Steinmetz

im Alter von 29 Jahren.

Sein Andenken wird immerdar bei uns in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand.

Nachruf.

Für Kaiser und Reich starb am 3. Dezbr. 1914 den Heldentod auf den Schlachtfeldern in Russisch-Polen mein treuer, langjähr. Gehülfe

Hermann Noeding

Wehrmann im Res.-Inf.-Reg. No. 5.

Ich werde ihm ein stetes Andenken bewahren.

ANNEN, den 11. Januar 1915.

Karl Burghardt,
Maler u. Anstreichermeister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sprechen wir hiermit allen, insbesondere dem Veteranen-Verein und Landwehr- und Krieger-Verein, sowie Herrn Pastor Müller für seine trostspendenden Worte am Grabe unsern tiefgefühlten

Dank aus.

Die trauernden Kinder:

Geschwister Baumann.

Bekanntmachung.

Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß eiserne Fingerringe mit der Inschrift „Gold gab ich für Eisen" in den Handel gebracht und zu hohen Preisen zum Kauf angeboten werden.

Derartige Ringe sind geschichtlich geheiligte Wahrzeichen der Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit unserer Vorfahren, die goldene Ringe dem Vaterlande zur Verfügung stellten und dafür eiserne erhielten. Auch in der jetzigen Zeit folgen viele diesem Beispiel, indem sie ihre goldenen Ringe bei den Behörden gegen eiserne austauschen.

Unvereinbar mit der Bedeutung solcher eiserner Ringe ist der käufliche Erwerb; es besteht ferner die Gefahr, daß die Bevölkerung getäuscht und die Vorstellung erweckt wird, der Kaufpreis werde zu vaterländischen Zwecken verwendet.

Ich verbiete daher für meinen Korpsbereich die Herstellung und das Feilhalten von Fingerringen aus Eisen oder ähnlichem Metall mit der Inschrift „Gold gab ich für Eisen", sowie den Verkauf an Private.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, fall die Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen.

Münster, den 28. Dezember 1914.

Der kommandierende General:
gez. Frhr. von Gayl.

Wird hiermit veröffentlicht.

Annen, den 7. Jan. 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Drees, Amtmann.

Bekanntmachung

betr. die Angehörigen feindlicher Staaten.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird aus Gründen der öffentlichen Sicherheit folgendes angeordnet:

1. Alle Angehörigen feindlicher Staaten (Belgien, England, Frankreich, Japan, Montenegro, Rußland und Serbien), welche sich noch nicht bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes gemeldet haben, müssen das binnen 24 Stunden nachholen.
2. Sie dürfen ohne Genehmigung der Polizeibehörde die Grenze des Gemeindebezirks ihres Aufenthaltsortes auch nicht vorübergehend verlassen.
3. Der Wechsel des Aufenthaltsortes ist nur mit Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos gestattet. Zur Genehmigung des Wechsels innerhalb des Korpsbezirks sind die Regierungspräsidenten ev. nach Benehmen untereinander ermächtigt.
4. Ist das geschehen, so hat der Ausländer den neuen Aufenthaltsort vor der Abreise der Polizeibehörde anzuzeigen. Er darf die Reise nicht antreten, bevor ihm diese Behörde einen Erlaubnisschein zur Reise ausgestellt hat.
5. Die Reise ist ohne Unterbrechung und auf dem kürzesten Wege auszuführen. Nach der Ankunft hat sofortige Meldung bei der Polizei zu erfolgen.
6. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bestraft.

Münster, den 23. Dez. 1914.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl.

Wird hiermit veröffentlicht.

Annen, den 7. Januar 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Drees,
Amtmann.

Ordentliches

Mädchen

von 15—16 Jahren **gesucht.**

Frau Fischer, Kruckel 40 b

Lehrmädchen

für **Kurz-, Woll-, Weißwaren gesucht.**

D. Kleffmann.

Besprechung.

Mittwoch, den 13. Januar, abends 8 Uhr findet bei Herrn Georg Wilms eine

Besprechung

über die

Bundesratsverordnung vom 5. Januar statt.

Sämtliche Bäckermeister u. Conditoren von Annen werden hierzu höfl. eingeladen.

Fr. Scharloh.

Parkhaus Hohenstein.
— Witten. —
Mittwoch, 13. Januar 1915
3½ Uhr nachmittags

Konzert

(Städtisches Orchester.)
Dirigent: Hugo Fliegner

---

1 Wohnung

von 3 Zimmern mit Stall und Keller per 1. April cr. zu vermieten.

Flurstraße 43.

---

1 Wohnung

von 3—4 Zimmern zum 1. April zu vermieten, evtl. schon eher.

Büker, Königsholzstraße 34.

Junges Brautpaar **sucht** per sofort eine

Wohnung

von 2—3 Zimmern zu mieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Kriegsbrot

Preis 60 Pfg.

empfiehlt

Fr. Scharloh.

Für jedes



das richtige Glas und Gestell. Sehprüfung, fachmännische Beratung kostenlos.

Optiker Schmidt
Wittenerstr. 3.

Zeitungs-Makulatur

stets vorrätig bei

Fritz Küching.

Feinste
Molkerei-Butter
per Pfund 1.65 Mk.
empfiehlt
Wilhelm Eickelkamp,
Wullenerstraße.

Eine abgeschlossene

3 Zimmer-Wohnung

mit elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten in der 1. Etage zum 1. April billig zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

---

2 schöne Zimmer

zum 1. April zu vermieten.

Zu erfragen **Weststraße 8.**

Teckelhündin

zugelaufen. Gegen Kosten abzuholen.

H. Cordes.

Keine Angst mehr
vor dem
Zahnziehen u. Plombieren.
Künstliche Zähne
in allen Preislagen, schonendste Behandlung.
Pagels Zahn-Praxis
Nur Wittenerstr. 55.
NB. Bin an den Krankenkassen Annen, Barop, Witten zugelass.



Jed. Mittwoch eintreffend
frischen
Fisch.
Wilhelm Eickelkamp,
Wullenerstraße.



Das feinste Mittel zum Glänzendmachen der Schuhe und des Leders.

Das seit Jahren berühmte Schuh- und Lederfett.

Alleinige Herstellerin: **Pilofabrik Mannheim.**

Mittwoch früh

gelangen

Circa 1200 Teile Damen-Konfektion:

Mäntel, Jackenkleider Blusen und Kostümröcke

eingeteilt in Serien

zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen

zum Sonderverkauf.

24 schwarze Sammt- und Astrachan-Mäntel	früher 30 bis 100 Mk., **jetzt**	19.50 Mk.	29 Mk.	39 Mk.	59 Mk.
36 schwarze Jacken-Kleider auf Seide gefüttert	früher 25 bis 100 Mk., **jetzt**	19.50 Mk.	25 Mk.	35 Mk.	45 Mk.
61 dunkelblaue Jacken-Kleider	früher 25 bis 100 Mk., **jetzt**	15 Mk.	25 Mk.	35 Mk.	45 Mk.
110 schwarze Frauen-Mäntel	früher 20 bis 60 Mk., **jetzt**	15 Mk.	19 Mk.	22 Mk.	28 Mk.
18 wasserdichte Regenmäntel (imprägniert)	früher bis 30 Mk., **jetzt** zum Aussuchen	15 Mk.			
54 farbige Paletots (für jüngere Damen)	früher 15 bis 25 Mk., **jetzt**	5 Mk.	10 Mk.	15 Mk.	19.50 Mk.
22 Taillenkleider	früher 25 bis 90 Mk., **jetzt**	10 Mk.	15 Mk.	25 Mk.	35 Mk.
24 Golfjacken	früher bis zu 25 Mk., **jetzt**	5 Mk.	10 Mk.		
285 Blusen (in Seide, Tüll, Wolle, Musseline)	früher bis 30 Mk., **jetzt**	3 Mk.	5 Mk.	7.50 bis	18 Mk.
210 Kostümröcke (blau, schwarz und karriert)	früher bis 32 Mk., **jetzt**	3 Mk.	5 Mk.	7.50 bis	15 Mk.
60 weisse Batist-Blusen	früher 3 bis 20 Mk., **jetzt**	2 Mk.	3 Mk.	4 Mk.	5 Mk.
120 Kindermäntel und Lodenkragen	früher 5 bis 20 Mk., **jetzt**	3 Mk.	5 Mk.	7.50 Mk.	10 Mk.
75 Mädchenkleider	früher 10 bis 30 Mk., **jetzt** zum Aussuchen	5 und	10 Mk.		

Aenderungen werden berechnet. Auswahlen können nicht gemacht werden.

Modenhaus BLANK Witten, am Markt

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Beilage zur „Annener Zeitung“

Nr. 5. Dienstag, den 12. Januar 1915. 31. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Ein kaiserlicher Glückwunsch.

Anläßlich des 70. Geburtstages des Königs von Bayern richtete der Kaiser an den König nachstehende Drahtung:

Du vollendest heute Dein siebentes Jahrzent in ernster, erhebender Zeit. Ich hätte es mir unter allen Umständen nicht nehmen lassen, Dir zu diesem Tage meine Glückwünsche persönlich darzubringen. Da es leider nicht angängig war, so fahre ich zu Deinem Sohn, um mit ihm und im Kreise Dir nahestehender Männer Dein Geburtstagsfest zu begehen, einfach und schlicht, wie es der Krieg erheischt. Aber so einfach und schlicht die äußere Feier sein wird, so aufrichtig und herzlich sind die Wünsche, die ich Dir hege, außer solchen für Dein persönliches Wohlergehen, das der Deinigen. Dies ist ja besonders der eine große Wunsch, das eine heiße Gebet, in dem ich mich heute mit allen Deutschen innerhalb und außerhalb Bayerns eins weiß: Möge Dir und uns allen in Deinem neuen Lebensjahr der endgültige Sieg und ein ruhmvoller Frieden beschieden sein. Das walte Gott!

In treuer Freundschaft Wilhelm.

Der König erwiderte:

Ich bin tief gerührt durch die sinnige Aufmerksamkeit, die Du mir dadurch erweisest, daß Du den heutigen Tag bei meinem im Felde stehenden Sohne und den bayerischen Truppen zubringst. Empfange hierfür und für die warmempfundenen Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstage meinen aufrichtigen, von Herzen kommenden Dank. Gott gebe Deinem Gebet um den endgültigen und ruhmvollen Frieden die Erfüllung. Dies ist der heißeste Wunsch aller, die in Treue fest stehen zu Kaiser und Reich. Ludwig.

⊙ **Der Fürst von Albanien in Berlin.** Fürst Wilhelm von Albanien ist zu kurzem Aufenthalte in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Esplanad Wohnung. Der Fürst, der sich bei Ausbruch des Krieges sofort der preußischen Heeresverwaltung zu Verfügung gestellt hat, tut Dienst auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Er hat jetzt einen Urlaub genommen, um sich auf einige Tage nach seiner Besitzung bei Neuwied zu begeben.

⊙ **700 000 Mk. Hindenburgspende.** Wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, hat die von den deutschen Städten gesammelte Hindenburgspende bis jetzt etwa 700000 Mk. ergeben.

⊙ **Deutsche Fürsten auf dem Schlachtfeld.** Die heldenmütige arbeitsreiche Tätigkeit der deutschen Fürstenhäuser im Krieg läßt sich wohl kaum ziffernmäßig ausdrücken, an seinem Teil wird gewiß jeder auf seinem Posten stehen. Aus dem Hohenzollernhaus stehen zur Zeit, mit dem Kaiser und seinen Söhnen an der Spitze, etwa 17 Mitglieder im Felde. Von den regierenden deutschen Fürsten sind die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg in ihrer Residenz geblieben und haben von dort ihre Truppen im Felde besucht. Ein Teil der anderen Fürstlichkeiten hat aus Gesundheitsrücksichten der kriegerischen Tätigkeit fern bleiben müssen, ein Teil hat sich seinen im Felde stehenden Landeskindern angeschlossen, und ein anderer Teil, nämlich 11 Fürsten und Prinzen, hat ein Truppenkommando übernommen. Mit Kronprinz Rupprecht von Bayern stehen eine große Anzahl bayrischer Prinzen in Feindesland.

Sieben deutsche Prinzen aus regierenden Häusern haben bereits ihr Leben in diesem Kriege gelassen: zwei Prinzen von Sachsen-Meiningen, zwei Prinzen zur Lippe und je ein Prinz von Hessen, Reuß j. L. und Waldeck und Pyrmont.

⊙ **Baumwolle keine Konterbande.** Die amerikanische Botschaft in Berlin erhielt von der Regierung in Washington die Mitteilung, daß seitens der englischen und französischen Regierungen Vereinbarungen abgegeben worden sind, Baumwolle nicht auf die Liste der als Konterbande erklärten Artikel zu setzen und Baumwolladungen nicht kapern zu wollen. Baumwolle kann deshalb in neutralen Schiffen nach Deutschland eingeführt werden.

⊙ **Ausfall der Hoffestlichkeiten.** Der Kaiser hat angeordnet, daß in diesem Jahre sämtliche Hoffestlichkeiten wegen der Kriegszeit ausfallen.

Ausland.

England.

Lord Haldane über die militärische Lage.

Im Oberhause sagte Lord Haldane bei Erörterung der militärischen Lage: Die Aufforderung zum Eintritt ins Heer sei in mustergiltiger Weise beantwortet worden. Es sei kein Grund vorher zu sagen, daß das Prinzip des freiwilligen Dienstes ein Fehlschlag gewesen sei. Falls die Notwendigkeit der Dienstpflicht erwiesen sei, werde die Regierung sich der Notwendigkeit fügen. Haldane führ fort: Wir kämpfen für unsere nationale Existenz. Nur ein Sieg, der die Wiederkehr des früheren Zustandes umschließt, kann als befriedigend gelten. Die dem Lande gestellte Aufgabe ist sehr schwer, aber keine Mühe und keine Hilfsquellen des Landes sollen gespart werden, um die große Aufgabe zu einem glücklichen Ende zu führen.

Das Oberhaus über den Krieg.

London, 10. Jan. Lord Lucas erklärte im Namen der Regierung, daß man bei Besprechungen militärischer Vorbereitungen keine Zahlen erwähnen dürfe. Alles was gesagt werden könne, sei, das Kriegsamt trachte, die Rekrutierung in Einklang zu erhalten. Der Einwand, daß Churchill Zahlen angegeben habe, sei nicht ganz zutreffend. Dieser habe nur ausgeführt, es sollten fünfundzwanzig Armeekorps aufgestellt werden, wenn die nötige Anzahl Menschen aufgebracht werden könnte. Lord Selbourne sagte, Deutschland hätte gezeigt, daß es

die wunderbarste Kampfmaschine

aller Nationen besitze. Die Aufgabe der Verbündeten ist außerordentlich schwierig. Deutschland hat den Vorteil der zentralen Lage und des einheitlichen Kommandos. Deshalb müssen wir für eine vollständige und dauernde strategische Zusammenarbeit zwischen uns und den Verbündeten sorgen. Wenn das Freiwilligen-Rekrutierungs-System nicht genug Menschen liefert, müssen wir zur allgemeinen Wehrpflicht schreiten. Der Lordkanzler sagte, England habe mit verhältnismäßig wenigen Verlusten seine Vorherrschaft zur See erhalten können. Der Armeebedarf werde mit einer noch vor kurzem unerreichbaren Geschwindigkeit hergestellt. Die größte Wohltat des Krieges sei, daß er England seine Mängel einsehen gelehrt habe. Es würden alle Anstrengungen gemacht, den deutschen 42-Zentimeter-Mörsern eine gleichartige Waffe gegenüberzustellen. Lord Crewe sagte, ein Rekrutierungssystem, das einen Stillstand oder auch nur eine Entmutigung der britischen Exportindustrien mit sich brächte, würde auf den schließlichen Erfolg der britischen Waffen ungünstiger einwirken, als wenn die Rekrutierung über einige Tausend hinter den Erwartungen zurückbliebe. Die Rekrutierung in Irland sei trotz der dort bestandenen unglücklichen Differenzen zufriedenstellend. Das Haus vertagte sich sodann bis zum 2 Februar.

Eine Rede Lord Roseberys.

London, 10. Jan. Lord Rosebery führte in einer Rede in Dalkeith unter anderm aus: Wir stehen zwei Tatsachen von größter Bedeutung gegenüber, erstens: daß das britische Volk auf immer unterworfen wäre, wenn es nicht bis zum letzten Schilling und letzten Mann kämpfe, zweitens: daß das deutsche Volk als das größte Militärvolk der Welt sich nie wieder erheben würde, wenn es geschlagen wäre. (Wenn — wenn!)

England, Käufer der Geschütze von Tsingtau.

Den Baseler Nachrichten zufolge hat Japan die gesamte Geschützbeute von Tsingtau an England verkauft.

Portugal.

Kriegsfeindliche Stimmung in Portugal.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Wie aus Portugal gemeldet wird, nimmt die kriegsfeindliche Stimmung der Bevölkerung zu. Zwei Regimenter Infanterie, die mit unbekanntem Bestimmungsort nach Lissabon abgehen sollten, weigerten sich, sich einzuschiffen. Sie kehrten unter dem Jubel der Menge in die Kasernen zurück. — Nach amtlichen Meldungen befinden sich in Aegypten keine portugiesischen Truppen, sondern nur eine Anzahl Offiziere, die in das englische Heer eintraten.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 11. Jan. (Verhängnisvolle Gasexplosion.) Gestern morgen kurz nach 6 Uhr wurden die Bürger im Zentrum durch eine sehr starke Detonation aus dem Schlafe geweckt. Wie sich herausstellte, hatte im Geschäftshause Heilenstraße 3, das der Frau Witwe Metzger Schüren gehört, eine Gasexplosion stattgefunden. Die von der Polizeiwache alarmierte Freiw. Feuerwehr erschien sofort am Tatorte. Der Grund der Explosion ist wohl darin zu suchen, daß in der Küche der Schürenschen Wohnung gestern abend aus Unachtsamkeit ein Gashahn offen geblieben ist. Frau Schüren hat am Frühmorgen das in einem Zimmer neben der Küche schlafende Dienstmädchen wecken wollen und dabei wahrscheinlich das angesammelte Gas in der Küche durch Entzünden eines Streichholzes zur Explosion gebracht. Letztere war so heftig, daß die Verbindungswand zwischen Küche und Schlafzimmer herausgerissen ist. Die Witwe Schüren, eine blühende junge Frau, wurde mit schweren Brandwunden bedeckt ohnmächtig aufgefunden und sofort ins Diakonissen-Krankenhaus gebracht. Der Unglücksfall ruft allgemeine Teilnahme hervor, hat doch Frau Schüren erst vor kurzer Zeit ihren Mann verloren und steht mit ihren Kinderchen ganz allein. Von Glück kann das Dienstmädchen nachsagen; es wäre von der einstürzenden Wand getroffen worden, wenn nicht sein Bett an der gegenüberstehenden Wand gestanden hätte. — Wie wir nachträglich erfahren, ist die Frau Sch. gestern nachmittag im Diakonissenhaus an den furchtbaren Verletzungen gestorben.

Langendreer, 10. Jan. (Furchtbare Tat einer Mutter.) In der Nacht warf, anscheinend in geistiger Umnachtung, die in der Wittenerstraße wohnhafte Ehefrau des Bergmanns V. ihre beiden Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren durch das Fenster ihrer im 3. Stockwerk gelegenen Wohnung und sprang dann selbst nach. Alle drei wurden schwer verletzt zum hiesigen Krankenhaus gebracht, wo das jüngste Kind an den erlittenen Verletzungen bereits gestorben ist.

Lord und Scharfrichter.

Erzählung aus Schottlands Freiheitskriegen von H. Gerle.

(9 (Nachdruck verboten.)

„Wißt Ihr nicht,“ fragte er weiter, ob Mac Elstyre noch hier ist?“

„Nein, Mylord, aber er wird wiederkommen.“

„Wird es mir wohl erlaubt sein, ihn zu sehen?“

„Ich glaube, ja — aber wenn man es nicht erlauben sollte — wollt Ihr meine Dienste, Herr Oberst?“

„Deine Dienste?“ fragte Edward erstaunt.

„Ich bin Euer. Vertraut mir, ich täusche Euch gewiß nicht.“

„Auf dieser Burg wohnt nur Haß und Verrat.“

„Nein, ich räche mich nur, Herr, ich verrate nicht!“

„Du bist ein Schotte, gut, ich vertraue dir.“

„Ja, ich bin ein Schotte und wollte Euch gern retten, wenn Ihr Euch auch für ihn geopfert habt.“

„Konnte ich es für einen höheren Preis?“

„Und was kettet Euch denn mit so mächtigen Banden an ihn?“

„Was mich an Wellis kettet? Seltsame Frage! Ist er nicht das Muster aller Krieger? Ein Held, dessen Andenken in Schottland nimmer erlöschen wird, dessen Würde selbst den Cromwell einst erbleichen ließ? Noch nach Jahrhunderten wird unser Vaterland ihn segnen, dem er nicht nur ein Held gewesen, sondern auch ein tadelloser Richter.“

„Er — ein tadelloser Richter? Er?

„Ihr bezweifelt es? Nun ja, Ihr habt ihn eben nicht gekannt. Sonst würdet Ihr gern wie ich Blut und Leben daran wagen, seine Ketten zu zerbrechen.“

„Nicht weiter, Oberst, nicht weiter!“

„Was habt Ihr?“

„Hier handelt es sich nur um Euch, darum sprecht von Euch und von nichts anderem.“

„Gut denn, es steht in Eurer Macht, mir den größten Dienst zu erweisen.“

„Und der wäre?“

„Verschafft mir Gelegenheit, mit Mac Elstyre zu sprechen!“

„Ich verspreche es, doch nehmt nun auch von mir einen Rat an, Oberst! Seid auf Eurer Hut, denn man fürchtet Euch und belauert sorgsam jeden Eurer Schritte und jedes Eurer Worte. Darum schweigt und reizet nicht durch kühne Reden noch mehr die Wut Eurer Feinde. Ich weiß wohl, daß es Euch hart ankommen wird, meinen Rat zu befolgen, aber es gilt ja nur, auf kurze Zeit Euren Stolz zu verleugnen — o, folgt mir, ich meine es herzlich gut mit Euch.“

„Ich glaube es. Zwar weiß ich noch nicht, ob ich Eurem Ratschlag Folge leisten werde, doch danke ich Euch herzlich dafür. Doch vor allem erfüllt meine Bitte, sie gilt mir mehr als alles andere. Und sollte mir vielleicht doch noch Rettung zuteil werden und Ihr in der Not eines Freundes bedürfen, so erinnert Euch an Edward —“

„Morton,“ hatte der junge Oberst vollenden wollen, als der Schloßaufseher erschien und bei dem unerwarteten Anblick, der sich ihm hat befremdet fuhte. Höhnisch wandte sich der hochbetagte

„Ei, ei, was soll denn das heißen? Hat man Euch hierher berufen, mit den Gefangenen Zwiesprache zu halten, mein löblicher Tom Held?“

„Tom Held, der Scharfrichter?“ rief Edward entsetzt, „und ich habe ihm meine Hand gereicht!“

„Ja, das habt Ihr,“ bestätigte Nicholsen grinsend, „ich habe es selbst gesehen.“

„Der Henker meines Pflegevaters?“ stieß Edward voll Abscheu hervor, und Held entgegnete wütend: „Ja, dem Henker jenes Helden und tadellosen Richters, den mein Beil erreichen soll, oder ich will nicht leben!“

Der Kommandant erschien mit dem Sheriff und Tom Held zog sich auf einen Wink des ersteren zurück.

„Ihr habt also bereits alles untersucht?“ wandte sich Sir Francis an den Sheriff.

„Alles,“ entgegnete dieser, „und wenn seine Aussagen damit übereinstimmend sind, können wir sofort den Staat von einem seiner gefährlichsten Feinde befreien. Herr Oberst,“ — der Sheriff wandte sich zu Edward — „tretet näher und schwört uns, die Wahrheit zu bekennen.“

„Mein Wort ist so gut wie ein Schwur,“ entgegnete Edward stolz, „ich habe es nicht nötig, etwas zu verheimlichen.“

„Habt Ihr zur Zeit der bürgerlichen Kriege nicht eine Reise nach Frankreich unternommen, und zu welchem Zweck?“

„Ich verband mich dort mit einigen Freunden, die einen Schwur getan hatten, gleich mir, für den König von Schottland zu fechten, weil mein König nichts mehr zu seinem Schutz hat, als sein Recht und die Ergebenheit der wenigen Vasallen, die ihm treu geblieben sind. Es war unsere heilige Pflicht, ihm Freunde und Bundesgenossen zu suchen, und hätte uns Frankreich unterstützt, der Sieg wäre unser.“

„Habt Ihr nicht insgeheim einen Briefwechsel mit Mont-Rosa und Herzog Hamilton, den falschgesinnten Räten des Prätendenten, unterhalten?“

„Meines Königs? — Ja!“

„Und habt Ihr nicht zuerst die Fahne des Aufruhrs an Schottlands Küste aufgepflanzt bei Lochaber?“

„Ich tat es und bin stolz darauf. Was England und Schottland Großes und Edles hat, eilte schnell zu unserer Hilfe herbei — soll ich Euch die tapferen Helden nennen, die dort gefallen sind für das Recht?“

„Doch Ihr konntet unmöglich allein den Plan ersinnen, Lord Wellis zu befreien, nennt uns die Verräter, die Euch im Bunde waren.“

„Verräter? Sucht sie in Eurer Nähe.“

„Wußte auch Herr Mac Elstyre von Eurem Plan?“

„Auf Kriegers Ehre und Christenglauben schwöre ich Euch, er wußte nichts davon. Und nun, Herr Sheriff, darf ich das Verhör wohl als beendet betrachten?“

„Gebt, Herr Sheriff,“ sagte der Kommandant, „mit lauter Stimme Eure Erklärung. Haben wir in der Tat den ehemaligen Oberst Edward Morton, einen der Befehlshaber der Kavallerie des Prinzen Ruprecht, vor uns?“

„Es ist durch sein eigenes Geständnis erwiesen,“ erwiderte der Sheriff laut.

Auf einen Wink des Sheriffs eine Wachen dem Edward

wandte sich zu dem Verurteilten: „Herr Oberst, Ihr werdet binnen kurzem Euer Schicksal kennen lernen. Doch du, mein Edward, nimm die Versicherung, ich fürchtete nicht, dir jemals auf diesem Wege zu begegnen.

„Das Leben spielt oft wunderlich,“ entgegnete Edward leise und drückte mit tiefem Gefühl die Hand seines Freundes, der seinen Schmerz nur mühsam zu beherrschen vermochte.

„Man führe den Gefangenen fort,“ befahl der Kommandant und wandte sich ab, als die rohen Soldaten Edward ergriffen, da ertönte das Horn des Turmwächters, die Zugbrücke sank nieder und Lord Wellis trat in den Kreis der Verwunderten. Tom Held kam, das Antlitz wieder mit der schwarzen Larve bedeckt, mit Nicholsen aus der Halle, in der das Schaffot errichtet worden und stieß beim Anblick seines Opfers einen Schrei der Freude aus.

„Wie, Mylord, Ihr seid wieder hier?“ rief Edward seinem Wohltäter schmerzlich entgegen.

„Das setzt dich in Verwunderung?“ entgegnete der Lord. „Pflicht, Ehre und Liebe fordern streng von mir, wieder nach meinen Fesseln zu greifen, um dich zu befreien. Oberst Howard, seht, da bring ich Euch mein Haupt, laßt es schnell fallen, ich biete es willig Eurem Henker dar.“

Tom Held triumphierte. So war ihm der Feind doch noch verfallen und der Jüngling, zu dem er sich unwillkürlich so hingezogen fühlte, würde frei von dannen gehen.

„Mein Alter, weist mir diesen Platz an,“ fuhr Lord Wellis fort. „Für meinen König möge mein Haupt fallen, doch du sollst für ihn kämpfen und dein Arm strafe einst unsere Mörder.“

„Der Name ziemt den Richtern nicht, Mylord,“ versetzte Sir Francis mit Würde. „Doch ob ich gleich Euren Edelmut bewundern muß, so kann er doch den Oberst nicht retten.“

„Wie, Ihr wollt auch ihn morden? Ihr könnt ihn hier nicht richten, er hat das Recht, nach Edinburg zu appellieren.“

„Das hat er nicht mehr, der Lord Protektor hat selbst sein Urteil gesprochen, als er noch in Frankreich weilte.“

Fortsetzung folgt.

— Schlagfertig. Droschkenkutscher (scherzend:) „Mir janz unmöglich, Madame, Sie uff eenmal zu befördern!“ Madame (zwei Zentner schwer:) „Bedaure, zerlegbar wie die „dicke Berta“ bin ick nich!“

Humor im Schützengraben. Kamerad: „Wir haben unseren Unterstand wirklich großartig ausgestattet.“ — Soldat Studiosus Pump: „Ja, und das schöne Gefühl. Kein Gerichtsvollzieher kommt hier pfänden!“

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Mittwoch, den 13. Jan. Abends 8—10¾ Uhr. Einheitspreis (60 Pfg.) „Die Rabensteinerin“ Schauspiel in 4 Aufzügen von Ernst von Wildenbruch.

Donnerstag, den 14. Jan. Abends 7½ — 10 Uhr. Ermäßigte Operapreise. Zum zweiten Male. „Der Feldprediger“ Operette in 3 Akten von H. Wittmann und A. Wohlgemut. Musik von Karl Millöcker.

Hombruch, 10. Jan. (Diebstahl.) Der Kirchstraße 1o wohnhaften Ehefrau des Bergmanns Franz Walbersloh wurden am gestrigen Nachmittag aus dem Vertikow 100 Mk. gestohlen. Der Ehemann befindet sich im Felde.

Hohensyburg, 11. Jan. (Hochwasser.) Die Volme und Ruhr führen infolge der im oberen Sauerlande eingetretenen Schneeschmelze und der niedergegangenen großen Regenmengen Hochwasser. Oberhalb Delstern ist die Volme bereits über ihre Ufer getreten und hat die Wiesen unter Wasser gesetzt. Auch die Ruhr hat die tieferliegenden Weideflächen bei Hohensyburg und Herdecke teilweise überschwemmt.

Dortmund, 11. Jan. (Eduard Kleine-Stiftung.) Die Gattin des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt Dortmund, Geh. Bergrats Eduard Kleine, hatte zum Andenken an ihren Gemahl 100 000 Mark gestiftet. Diese Stiftung hat nunmehr die allerhöchste Genehmigung erhalten, und zwar unter dem Namen Eduard Kleine-Stiftung. Die Einkünfte daraus sind zu mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken bestimmt. Sollte die Stiftung im Laufe der Jahre zur Auflösung kommen, so fällt ihr gesamtes Vermögen der Stadt Dortmund zur freien Verfügung zu.

Hörde, 11. Jan. (Durch Elektrizität getötet.) Im Betriebe der elektr. Abteilung des „Phönix" war gestern morgen der Monteur Karl Brasse mit einer Reparatur der elektrischen Leitung beschäftigt. Hierbei kam B. der Hochspannung zu nahe und wurde von dem elektrischen Schlag getötet. Sämtliche Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Iserlohn, 11. Jan. (Sprachunterrichtsanzeigen.) Der hiesige „Kreisanzeiger" hatte vor einiger Zeit das Inserat einer Französin gebracht, die sich zur Erteilung von Sprachunterricht empfahl. Flugs erschien im amtlichen „Tageblatt" ein Eingesandt, in welchem in scharfer Weise Mangel an Patriotismus vorgeworfen wurde. Der „Kreisanzeiger" unterbreitete dem Generalkommando in Münster die Sache und erhielt darauf folgende Antwort: „Das betr. Inserat gibt an sich zu einer Beanstandung keinen Anlaß. Sofern Angehörigen eines feindlichen Staates die Bewegungsfreiheit bei uns nicht unterbunden ist, kann es ihnen nicht verwehrt werden, in den gesetzlichen Grenzen ihrem Lebenserwerb nachzugehen. Harmlosen Frauen gegenüber unnötige Härte zu üben, entspricht nicht dem Geiste einer Kulturnation wie der deutschen. Aus der Aufnahme des Inserats ist Ihnen ein Vorwurf in patriotischer Hinsicht nicht zu machen."

Neues aus aller Welt.

Von einer Lawine verschüttet.

Davos, 10. Jan. (Nicht amtlich.) 22 Schüler der Anstalt Schiers in Begleitung zweier Lehrer unternahmen heute früh eine Skitour in der Richtung Parsenhütte oberhalb Davos. Die erste Abteilung geriet in eine Rutschlawine und wurde verschüttet. Die zweite Abteilung begann sogleich mit Hilfe einer Rettungsmannschaft die Bergungsarbeiten. Alle Verschütteten bis auf einen, der wahrscheinlich tot ist, konnten ausgegraben werden. Einer der Ausgegrabenen war tot, ein zweiter starb auf dem Transport. Die übrigen wurden gerettet.

* * *

— Abschiedsbrief eines unschuldig Hingerichteten. Der Postassistent Seyfert ist in Marokko einem Justizmorde zum Opfer gefallen. Am 5. November wurde er in Casablanca als Spion erschossen. Im folgenden geben wir den Abschiedsbrief des Unglücklichen an seine in Olbernhau in Sachsen wohnenden Verwandten wieder. Er spricht für sich. Der Brief lautet:

Casablanca, 5. November 1914. Liebe Tante und Angehörige! Ich muß sterben, ich soll soeben erschossen werden, ich bin unschuldig, ich habe nie Spionage getrieben. Lebt alle herzlich wohl, innigen Dank für alles Gute und alle Liebe. Denkt auch fernerhin an mich und betet für mich. Ich sterbe gern fürs liebe deutsche Vaterland! Ade Ihr Lieben!

Euer treuer Friedrich Seyfert.

— Eine fast 87 Jahre alte Braut. Aus den alljährlich am Jahresbeginn bekanntgegebenen Auszügen der Kirchenbücher von Grimmen in Pommern ergab sich, daß im verflossenen Jahre eine Braut, die zum Altar geführt wurde, 86 Jahre, 9 Monate und 8 Tage alt war. Im Jahre vorher war die älteste Braut „nur" 84 Jahre, 6 Monate, 18 Tage alt.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Rote-Woche-Schmierer begnadigt.

Berlin, 8. Jan. Während der sogenannten Roten Woche im letzten Frühjahr sind an das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg, wie erinnerlich, mit roter Farbe die Worte „Rote Woche" angemalt worden. Die Täter wurden zu ziemlich empfindlichen Strafen verurteilt. Mit Beginn des Krieges wurden die meisten aus der Haft entlassen. Jetzt ist, wie der „Vorwärts" mitteilt, der Rest der Strafe, der bei einzelnen bis zu 14 Monaten ausmachte, durch Benachrichtigung des Staatsanwalts erlassen worden.

Das Urteil gegen den Spion Liebig.

Im Spionageprozeß gegen den Kaufmann Florian Liebig wurde der Angeklagte wegen versuchten Verbrechens gegen Paragraph 1 des Spionagegesetzes zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Es ist festgestellt, daß er von Oktober 1912 bis November 1913 in München als Spion für das russische Nachrichtenbureau tätig gewesen ist, doch konnte ihm nicht nachgewiesen werden, daß er wirklich geheim zu haltende Sachen an Rußland ausgeliefert hat.

Unwetter-Nachrichten.

Hochwasser und Schneestürme.

Berlin, 11. Jan. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Mainz: Während der Neckar im Fallen begriffen ist, betrug der Hochwasserzuwachs des Rheins und des Mains gestern noch 90 Zentimeter. In den Hochvogesen, im Schwarzwald und im Taunus herrschen Schneestürme.

Ueberschwemmungen in Spanien.

Madrid, 10. Januar. Der Tajo bei Aranjuez ist über die Ufer getreten. Die königlichen Besitzungen sind überschwemmt. Auch der Guadalquivir und Sagura steigen andauernd. Von verschiedenen Seiten werden Ueberschwemmungen gemeldet, namentlich von den Bergwerken in Ciudad Real, wo alle Arbeiter feiern müssen. Bisher sind zwei Personen umgekommen und drei verletzt worden.

Ueberschwemmung in England.

Wie in ganz Westeuropa, so sind auch in England in den letzten Tagen starke Regengüsse niedergegangen, so daß die Themse über die Ufer getreten ist und große Gebiete überschwemmt hat. Der untere Teil der Stadt Maidinhead steht ganz unter Wasser. In veilen Orten haben zahlreiche Bewohner ihre Häuser verlassen.

Letzte Nachrichten.

Wegen Kriegsverrats zum Tode verurteilt.

Insterburg, 12. Jan. (Nicht amtlich.) Das Kriegsgericht der Landwehrinspektion Insterburg verurteilte, dem „Ostpreußischen Tagebl." zufolge, die Höckerin Auguste Kamschat wegen Kriegsverrats zum Tode. Die Oeffentlichkeit war für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Angriff deutscher Luftgeschwader auf England!

Kopenhagen, 11. Jan. Ein großes deutsches Flugzeuggeschwader von mindestens sechzehn Flugzeugen erschien gestern vormittag in der Nähe der Themsemündung wahrscheinlich in der Absicht, einen Angriff auf London zu unternehmen. Das Wetter war aber ungünstig. Es herrschte dichter Nebel. Das Geschwader flog darauf die englische Südküste entlang bis Dover, wo einige Bomben geworfen wurden. Darauf zog das Geschwader in der Richtung auf Dünkirchen weiter. Zehn Flugzeuge von diesem deutschen Fliegergeschwader erschienen über Dünkirchen und eröffneten ein heftiges Bombardement auf die von den Engländern besetzten Teile der Stadt. Das Geschwader kam über Ostende. Im ganzen wurden 40—50 Bomben geworfen, die erheblichen Schaden anrichteten. Eine Anzahl Personen wurde getötet oder verwundet. Die deutschen Flieger blieben von englischen Flugzeugen unbehelligt. Nachdem sie eine halbe Stunde die Stadt umkreist hatten, kehrten sämtliche deutschen Flugzeuge unbeschädigt an ihren Aufstiegsort zurück.

Englands Antwort an Amerika.

Washington, 11. Jan. Der Text der Antwort der englischen Regierung auf die Note der Vereinigten Staaten ist gestern veröffentlicht worden. Er versichert im allgemeinen, daß alle in der Note berührten Punkte sorgfältig und in demselben Geist der Freundschaft und Offenheit erwogen worden seien, der die Note kennzeichne.

Die englische Note sagt über

die Beschlagnahme von Lebensmitteln,

England sei bereit, zuzugestehen, daß Lebensmittel nicht beschlagnahmt werden sollten, wenn sie nicht für den Feind bestimmt wären, könne aber in dieser Hinsicht kein definitives Versprechen geben. Die von Grey gezeichnete Note schließt, die englische Regierung wünsche, daß der Ausfuhr und dem Konsum amerikanischer Güter durch Neutrale kein Hindernis in den Weg gelegt werde.

Eine englische Schlappe am Tigris.

Konstantinopel, 11. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: Die Engländer haben auf ihrem Vormarsch längs des Tigris am Samstag nachmittag in Irak eine erhebliche Schlappe erlitten. Zwei Bataillone englischer Infanterie, unterstützt von zwei Gebirgs-Schnellfeuergeschützen, versuchten einen Ueberraschungsangriff auf ein Lager arabischer Stämme aus der Gegend von Kurna. Die Engländer mußten jedoch nach zweistündigem Kampfe unter Zurücklassung von 125 Toten und Verwundeten fliehen.

Der kubanische Gesandte †.

Berlin, 11. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der hiesige kubanische Gesandte Dr. Donzalo de Quesada ist gestern mittag im Alter von 46 Jahren am Herzschlag gestorben. Der Gesandte hatte diesen Posten seit dem 14. Mai 1910 inne.

Dementi

Kopenhagen, 11. Jan. An unterrichteter Stelle wird hier erklärt, daß die Meldung, der Großfürst Alexander Michailowitsch sei im Kaukasus gefallen, unrichtig ist.

Russischer Dampfer für Serbien gesunken.

Ofenpest, 11. Jan. Pesti Naplo meldet: Ein russischer Dampfer mit Kriegsmaterial für Serbien ist auf der Donau auf eine Mine gestoßen und gesunken. Das Wrack des Schiffes wurde von der rumänischen Bevölkerung ans Land gezogen.

Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr große Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Für unsere Soldaten

im Felde und daheim verkaufen wir jetzt
zu ganz besonders billigen Preisen.

Feldpost-Briefe, 500 Gr. schwer,
werden vom **11.** bis einschließlich **17. Januar** auf der Post angenommen.

Normalhemden
Normalhosen
Strickjacken
Strickwesten
Wollflanellhemden
Socken
Nähbeutel
Taschentücher
Kopfschützer

Pulswärmer
Kniewärmer
Leibbinden
Wollene Schals
Handschuhe
Fusslappen
Decken in Wolle Kamelhaar und Biber
Hosenträger
Wasserdichte **Westen**

Die vorschriftsmässige Verpackung und Beförderung wird gratis übernommen.

Gebr. Kaufmann, Witten.

Der diesjährige

Inventur-Ausverkauf

begann am Montag, den 11. Januar.

Im Inventur-Ausverkauf werden

sämtliche Waren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Solide
Damen- und Bettwäsche

in einfacher und eleganter Ausführung
ca. 30% unter Preis.

Damen- und Kinder-
Konfektion

jetzt zu und unter Einkaufspreisen.

A. Löwenstein, Witten